

Laibacher Zeitung.

Nr. 237.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzj. fl. 11, halbj. fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus halbj. 50 kr. Mit der Post ganzj. fl. 15, halbj. fl. 7.50

Dienstag, 15. Oktober

Insertionsgebühr bis 10 Zeilen: 1mal 60 kr., 2mal 80 kr., 3mal 1 fl.; sonst pr. Zeile 1m. 6 kr., 2m. 8 kr., 3m. 10 kr. u. i. w. Insertionsstempel jedesm. 30 kr.

1872.

Amtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 9. Oktober d. J. den Sections-Chef im Handelsministerium Otto Ritter v. Wiedenfeld zum Statthalter im Erzherzogthume Oesterreich ob der Enns allergnädigst zu ernennen geruht.

Lasser m. p.

Verordnung des Justizministeriums vom 7. Oktober 1872

betreffend den Zeitpunkt, mit welchem das Gesetz vom 25. Juli 1871, R. G. Bl. Nr. 76, im Königreiche Dalmatien in Wirksamkeit zu treten hat.

Das Gesetz vom 25. Juli 1871, R. G. Bl. Nr. 76, betreffend das Erfordernis der notariellen Errichtung einiger Rechtsgeschäfte hat in Dalmatien am 1. Jänner 1873 in Wirksamkeit zu treten.

Glaser m. p.

Am 12. Oktober 1872 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei in Wien das L. Stück des Reichsgesetzblattes — vorläufig blos in der deutschen Ausgabe — ausgegeben und versendet. Dasselbe enthält unter

Nr. 138 die Concessionsurkunde vom 10. September 1872 für die Locomotiv-Eisenbahn von Wien nach Pottendorf und an die ungarische Landesgrenze gegen Oedenburg;

Nr. 139 die Verordnung des Finanzministeriums vom 25. September 1872 wegen Ermächtigung des Nebenzollamtes erster Klasse zu Bisco zur Austrittsbehandlung von Bier, Branntwein und Zucker;

Nr. 140 die Kundmachung des Finanzministeriums vom 2ten Oktober 1872 über die Zurückversicherung des österreichischen Nebenzollamtes zweiter Klasse Hrhag von Bäckersalpe in Baiern nach Hrhag in Tirol;

Nr. 141 die Verordnung des Justizministeriums vom 7. Oktober 1872, betreffend den Zeitpunkt, mit welchem das Gesetz vom 25. Juli 1871, R. G. Bl. Nr. 76, im Königreiche Dalmatien in Wirksamkeit zu treten hat.

(W. Ztg. Nr. 235 vom 12. Oktober.)

Nichtamtlicher Theil.

Journalstimmen über die Action der Reichsraths-Delegation.

Die öffentliche Presse constatirt bereits den Eindruck, welchen die Meldung der wichtigen parlamentarischen Entscheidung auf die öffentliche Meinung Oesterreichs hervorgebracht hat. Dieser Eindruck ist, wie nach den bisherigen Meinungsäußerungen der Journale erwartet werden mußte, bei der weitaus überwiegenden Mehrzahl derselben ein in hohem Grade befriedigender, wenigstens dieselben auch nicht Anstand nehmen, das Vorgehen derjenigen österreichischen Delegierten, gegen deren Stimmen der obige Erfolg errungen werden mußte, bei voller Anerkennung ihrer patriotischen Intentionen, doch als ein nicht durchaus glückliches zu bezeichnen. „Mit der gestrigen Entscheidung — schreibt die „Neue freie Presse“ — ist endlich der Streit um die Mehrforderung der gemeinsamen Regierung für die dreijährige Präsenzzeit in einer Weise ausgetragen worden, welche allseitig befriedigen muß. Den militärischen Bedürfnissen ist Rechnung getragen worden durch Genehmigung der Mehrforderung im Kriegsbudget, und die finanziellen Interessen sind vor harter Schädigung gewahrt worden durch die unter Sanction der Krone feierlichst abgegebene Erklärung der beiden Reichsminister betreffs des Normalbudgets.“ Der glückliche Ausgang des parlamentarischen Kampfes — fährt das genannte Blatt fort — werde vom österreichischen Volke mit ungetheilter Freude begrüßt werden, denn peinlichere Tage als die letzten waren, hätten die Freunde eines mächtigen und freien Oesterreichs selten durchlebt. Die Tendenz der gesetzgebenden Factoren sei eine allseitig und gleichmäßig patriotische gewesen, diese letzteren seien aber in ihren großen Zielen einig, auf ein gemeinsames Zusammenstehen angewiesen, und vor dieser politischen Nothwendigkeit habe man einen Moment die Augen verschlossen. Dem durch die Erklärung Sr. Excellenz des Herrn Reichs-Kriegsministers herbeigeführten Compromiß aller legislativen Factoren werde das Volk sicherlich seine Zustimmung geben.

Die „Presse“ meint, daß das an und für sich nicht leicht begreifliche Vorgehen eines Theiles der österreichischen Delegierten auf eine Verkettung leidiger Umstände zurückzuführen sei, und glaubt, daß auf daselbe ein heilsamer Umschlag folgen müsse. Ohne Wirkung

werde die Moral der Geschichte der letzten Tage für die Verfassungspartei, die ja vor allem berufen sei, Sorge zu tragen für die Consolidierung und Befestigung verfassungsmäßiger Zustände, nicht bleiben. Sobald die österreichischen Delegierten aus ihrer gegenwärtigen, halb und halb isolierten Stellung wieder in die Heimat zurückgekehrt sein und dort genaue Kenntnis erhalten würden von dem Urtheile der öffentlichen Meinung über ihr Verhalten in Pest, würden sie zweifellos wieder den Werth jener Disciplin kennen lernen, welche allein politische Parteien zu dauernden Erfolgen führen könne.

Die „Tagespresse“ spricht ihre rückhaltlose Genugthuung über das Durchdringen der eben so patriotischen wie legalen Forderung der Regierung bezüglich des erhöhten Präsenzstandes aus und hält nach der formellen Erklärung des Reichskriegsministers, daß das nunmehr zustande gekommene Budget ein Normalbudget sei, jede Gefahr einer Ueberbürdung der Steuerträger für vollständig beseitigt.

Das „Fremdenblatt“ weist auf die durchwegs sachliche und glückliche Vertretung des Regierungsstandpunktes seitens Ihrer Exc. der gemeinsamen Minister Graf Andrassy und Frhr. v. Kuhn hin, während das „Neue Fremdenblatt“ die Haltung der Bevölkerung und der überwiegenden Mehrzahl der verfassungstreuen publicistischen Organe hervorhebt, welche dem Erfolg der Delegationsverhandlungen vom 10. d. durchaus günstig sei. Wo immer man Nachfrage halte, in den Kreisen der Reichstags-Abgeordneten, unter den Bürgern wie unter der Landbevölkerung, überall erfreue sich die Regierung eines wachsenden Vertrauens.

„Naplo“ schreibt unter dem 10. d.: „Die heutige Sitzung der österreichischen Delegation endete mit einem glänzenden Siege der Gesamt-Regierung. Wir sagen „der Gesamt-Regierung“, weil, welchen Theil immer die sachmännischen und bedenklichen Äußerungen des Grafen Andrassy und die beruhigenden Versicherungen des Kriegsministers an dem Siege haben mögen, es uns doch scheint, daß die Vorbeeren nicht lediglich den gemeinsamen Ministern zukommen. Gefiegt hat das verfassungsmäßige, dem allgemeinen Vertrauen entsprechende Regime, welches heute ebenso in den gemeinsamen Ressorts zur Geltung gelangt ist, wie in Oesterreich und Ungarn. Gefiegt hat, mit einem Worte, die Beruhigung, daß sowohl die gemeinsamen Angelegenheiten, als die Agenden beider Theile der Monarchie von solchen Männern geleitet werden, die im vollen Einklange mit der Volksvertretung wirken, von denen mit vollem Rechte vorausgesetzt ist, daß, wenn sie neue Opfer fordern, dieselben nur zu Gunsten und zum Wohle der Monarchie dienen.“ Sodann fährt das Organ der Deapartei fort:

„Es ist natürlich, daß wir dieses Resultat warm begrüßen. Die Majorisierung der einen Delegation durch die andere halten wir nur für das in letzter Linie nothwendige Mittel; es muß als Probe für die Erfahrung, die Stärke und die Regierungsfähigkeit der die Monarchie leitenden Staatsmänner gelten, wenn sie der Nothwendigkeit einer gemeinsamen Abstimmung ausweichen können. Es gereicht der staatsmännischen Fähigkeit des Grafen Andrassy zum Ruhme, daß er dafür alle zu seiner Verfügung stehenden loyalen Mittel mit einem solchen Erfolge sich zu Nutzen zu machen wußte, zumal ihm, wenn er es gewollt hätte, die Bewilligung dieser Forderungen um jeden Preis zu erzwingen, nichts leichter gewesen wäre, als eben dieses.“

In der Subcommission der ungarischen Delegation würde man diesen Posten ohne jede Schwierigkeit bewilligt haben, da es Aufgabe der Subcommission der ungarischen Delegation ist, die Stellung des Grafen Andrassy zu erleichtern. Wir sind überzeugt,“ schließt „Naplo“, „daß der heutige Erfolg auch in Oesterreich nur mit Befriedigung aufgenommen werden wird. Es dient den Männern der österreichischen Delegation zum Vobe, daß sie es auf einer Seite — wenn auch erst im letzten Augenblicke — verstanden haben, ihren oppositionellen Standpunkt dem allgemeinen Interesse unterzuordnen. Nicht uns, nicht Ungarn, nicht dem Grafen Andrassy und auch nicht dem Kriegsminister, sondern ihrer eigenen, der Sicherheit der Monarchie, haben sie dieses Opfer gebracht.“

Bum Budget pro 1873.

In der am 11. d. stattgefundenen Sitzung der Reichsraths-Delegation legt Minister Graf Andrassy eine Regierungsvorlage betreffend einen Nachtragscredit

pro 1872 im Betrage von 1,128,600 fl. für die Subvention an den österreichisch-ungarischen Lloyd vor.

Auf der Tagesordnung steht die Gleichstellung der Sagen der Militärgeistlichkeit mit jenen der Offiziere. Der Ausschuß beantragt die Ablehnung, die angenommen wurde.

Ueber Antrag des Präsidenten wird nur der in suspensio gelassene Titel 1 des Marinebudgets in Berathung gezogen und bei namentlicher Abstimmung unter Acceptierung des von Greuter gestellten Antrages auf Erhöhung der Gehalte der Marinegeistlichkeit, der volle von der Regierung geforderte Betrag mit 1,042,200 fl. mit 30 gegen 27 Stimmen bewilligt.

Desgleichen wird der zur Herstellung des Marinegebäudes in Fiume geforderte Nachtragscredit von 21,500 Gulden voll votiert.

Hierauf wird die ausgesetzte Verhandlung über das ordentliche Heereserfordernis wieder aufgenommen. Zu Titel 1 ergreift der Kriegsminister das Wort.

Zu Titel 1 vertheidigt der Kriegsminister die Regierungsziffern und wendet sich insbesondere gegen die Auffassung des Ausschusses, daß Stellvertreter der commandirenden Generale, die Charge von Generalmajoren haben können. Für den Auschufsantrag sprechen Rechbauer und Figuly, gegen denselben Hartung und Scrinzi. Letzterer beantragt in Post 2, „General- und Militärcommanden,“ die Einstellung der Regierungsziffer.

Ueber Antrag Demels wird in die Verhandlung über diesen Antrag auch die vom Ausschusse beantragte diesbezügliche Resolution angenommen. Es sprechen noch der Kriegsminister und der General-Berichterstatter, worauf die vom Ausschusse beantragte Summe von 2,612,194 fl. bewilligt, die Anträge Scrinzi's und Greuters abgelehnt werden, dagegen die Resolution angenommen wird.

Für Titel 2, „Höhere Commanden und Stäbe,“ beantragt der Ausschuß 1,769,765 fl. Gablenz stellt den Vermittlungsantrag 1,840,000 fl. dafür zu bewilligen. Gegen diesen Antrag spricht Herbst.

Nachdem Hartung für den Regierungsantrag gesprochen, erklärt Jablonowski, für eine Pauschalbewilligung principiell nicht stimmen zu können. Der Kriegsminister führt aus, daß thatsächlich die Delegation nur Pauschalbeträge bewilligt; diese machen es ihm aber unmöglich, alle höheren Commanden mit entsprechenden Chargen zu besetzen. Es sprechen noch der Berichterstatter und der Kriegsminister, und wird Titel 2 nach dem Auschufsantrage mit 1,769,765 fl. angenommen, der Antrag Gablenz' dagegen abgelehnt.

Titel 3, „Truppencorps und allgemeine Truppenauslagen,“ wird mit Rücksicht auf die geschlossene Präsenzstandes-Erhöhung ohne Debatte mit 24,291,321 fl. eingestellt. Titel 4, „Militär-Fuhrwesen“, wird nach kurzer Debatte zwischen dem Regierungsvertreter Obersten Köves und dem Berichterstatter nach dem Auschufsantrage mit 291,008 fl. bewilligt. Die Titel 5 bis 11, „Militär-Bildungsanstalten, Verpflegsmagazine, Bettenmagazine, Montur-Verwaltungsanstalten, technische Artillerie, Fuhrwesenmaterial-Depots, Pionnier-Zugsmaterial,“ werden ohne Debatte nach den Auschufsanträgen angenommen.

Bei Titel 12, „Genie- und Militär-Bandirection,“ werden nach dem Auschufsantrage 2,400,000 fl. bewilligt und die diesbezügliche Resolution angenommen. Titel 13 wird ohne Debatte nach dem Auschufsantrage angenommen. Zu Titel 14, „Militär-Sanitätsauslagen,“ ergreift Dr. Moser das Wort und führt aus, daß nach dem Stande der heutigen Heilwissenschaft der Verbrauch von Medicamenten ein geringer sei, so wie daß die für die Militärkranken bestimmten Medicamente nach seiner Ansicht vielfach in Taschen anderer gelangen.

Der Kriegsminister glaube, die Delegation werde Herrn Moser verhalten, Personen namhaft zu machen, welche das für Medicamente bestimmte Geld stehlen. (Beifall.) Moser erklärt nur von Fällen gesprochen zu haben, wo das Geld für Medicamente annectiert wurde, aber nicht von Stehlen. Der Präsident beendet diesen Incidenzfall mit der Bemerkung, er hoffe, der Delegierte Dr. Moser werde in der Lage sein, dem Verlangen des Kriegsministers zu entsprechen. (Moser ruft: Ja wohl!) Hierauf werden Titel 14 bis 16 nach dem Auschufsantrage angenommen.

Zu Titel 17 stellt Burg den Antrag, für militärwissenschaftliche Vereine 38,000 fl. einzustellen. Herbst spricht dagegen: in Zukunft würden noch sehr bedeutende Summen für Militärcasinos beansprucht werden;

auch Civilbeamten haben keine subventionierten Casinos. Der Kriegsminister sagt, er werde in Zukunft keine weiteren Ansprüche für Casinos stellen; auch im Civil gebe es fachwissenschaftliche Vereine. Die Casinos fördern das wissenschaftliche Element in der Armee und die Fortschritte in der Kriegswissenschaft.

Der Berichterstatter Dr. Giskra sagt: Für militärische Bildungszwecke werde von den Delegationen ohnehin sehr viel bewilligt; der Hauptzweck der Casinos sei nicht Hebung der Wissenschaft, sondern gesellige Unterhaltung. Die beantragte Summe sei zu hoch gegriffen, wenn man bedenkt, daß selbst der Akademie der Wissenschaften jährlich nur 60.000 fl. zur Verfügung stehen. Bei der Abstimmung wird der Ausschufsantrag angenommen und der Antrag Burgs abgelehnt.

Titel 18 bis 20, „Naturalienverpflegung, Mannschaftskost, Montur und Bettenwesen,“ werden nach den Ausschufsanträgen ohne Debatte angenommen.

Bei Titel 21, „Remontierung,“ beantragt der Ausschuf 1,270.000 fl. zu bewilligen. Fedrigotti beantragt die Einstellung von 1,408.618 fl.

Nach kurzer Debatte, an welcher der Kriegsminister, Oberst Köves und der Berichterstatter theilnehmen, wird dieser Titel nach dem Ausschufsantrage angenommen, desgleichen Titel 22 (Unterofficiers-Dienstprämien). Als Bedeckung wird die vom Ausschusse beantragte Gesamtsumme von 4,979,310 fl. genehmigt und hierauf die Sitzung geschlossen.

In der Sitzung vom 12. d. stand die Berathung des Extraordinariums des Kriegsbudgets auf der Tagesordnung.

Der Berichterstatter Dr. Giskra bemerkt zu Titel 1, daß die Kriegsverwaltung einen Nachtragscredit pro 1872 im Betrage von 310.000 fl. eingebracht habe, von denen sie schon 75.000 fl. verausgabt hat. Der Ausschuf beantragt, diese Summe als Nachtragscredit nicht zu bewilligen, sondern ins Extraordinarium den Betrag von 235.000 fl. einzustellen; für die verausgabten 75.000 fl. wird sich die Regierung bei dem Rechnungsabschlusse zu verantworten haben. Der Ausschufsantrag in Titel 1 mit 419.000 fl. wird angenommen.

Titel 2 bis inclusive 8 werden nach den Ausschufsanträgen ohne Debatte genehmigt. Zu Titel 9 (Einführung von militär-wissenschaftlichen Vereinen, mit 50.000 fl. präliminirt) beantragt der Ausschuf die Streichung.

H. Hartung nimmt den Regierungsantrag auf, derselbe wird jedoch nicht unterstützt, wozu der Ausschufsantrag angenommen wird. Die Titel 10 bis inclusive 17 werden ohne Debatte nach den Ausschufsanträgen genehmigt.

Die Titel 7 bis inclusive 22 werden conform den Ausschufsanträgen ohne Debatte angenommen. Außerdem beantragt der Ausschuf eine Resolution, nach welcher eine aus beiden Delegationen gewählte Commission behufs Aufstellung eines Normal-Friedensbudgets niedergesetzt werden soll.

Der General-Berichterstatter Dr. Giskra bemerkt, der Ausschuf beantrage deshalb diese schon während zweier Sessionen von beiden Delegationen gefaßten Resolutionen zu wiederholen, weil das von der Regierung vorgelegte Budget in der so kurz gemessenen Zeit nicht mit der nöthigen Gründlichkeit durchberathen werden könne. Viele Mitglieder seien der Ansicht, daß dann eine Reihe von Positionen aus dem Budget verschwin-

den oder doch eine wesentliche Modification erleiden könnten.

Die inzwischen vorgekommene Erklärung des Ministeriums, daß das vorgelegte Budget ein Normal-Friedensbudget sein solle, mache die Resolution nicht hinfällig, denn nicht das aus den Berathungen der beiden Delegationen hervorgegangene, sondern das von der Regierung vorgelegte Budget sei ein Normal-Friedensbudget im Sinne der Regierung, und 90,900.000 fl. seien für ein solches Friedensbudget noch viel zu viel. Es sei als Grund, warum der Resolution nicht entsprochen werden könne, angeführt worden, daß die Organisation des Heeres und die Bemessung der Gebühren dem obersten Kriegsherrn zustehe. Da herrsche ein Mißverständnis über den Begriff des Normal-Friedensbudgets. In einem solchen seien alle Positionen feststehend und nur infolge von Preisänderungen sich ändernd. Die Organisation des Heeres stehe allerdings dem obersten Kriegsherrn zu. Die Gebührenbemessung jedoch stehe theoretisch und praktisch den Delegationen zu.

Nächster Gegenstand der Tagesordnung war der Bericht des Budgetausschusses über die Nachtragscredit-Forderung im Betrage von 934.423 fl. zum Heereserfordernisse pro 1872.

Berichterstatter Dr. Giskra sagt: Der erste Punkt dieser Nachtragscredit-Forderung habe seine Begründung in der Erhöhung der Gagen für die Militärbeamten, deren Insultentretten nach dem Regierungsantrage schon vom 1. Juli 1872 zu gelten hätte. Der Ausschuf, wenn er auch die mißliche Lage der Beamten anerkannte, konnte auf die Bewilligung der beanspruchten Summen in dieser Form nicht eingehen und beantragt daher deren Ablehnung.

Del. Figuly stellt den Antrag: Es ist als einmaliges außerordentliches Erfordernis ein Betrag von 136.327 fl. einzustellen, und zwar zur Post 1 in den Titeln 1 bis 7, dann 10, 12 und 14, die Summe von 123.329 fl. und zu Post 3 des Titels 16 die Summe von 12.998 fl. als Aufbesserung der Bezüge der Militärbeamten in Eigenschaft eines Theuerungszuschusses, betreffend das Jahr 1872. Der Antrag wird hinreichend unterstützt und auch der Berichterstatter Dr. Giskra unterstützt denselben, da er ganz im Sinne des Budgetausschusses sei, welchen eben nur die Form, in welcher die Regierung diesen Betrag als Gagenenerhöhung beansprucht, veranlaßt habe, die Ablehnung zu beantragen.

Nachdem auch noch der Reichs-Kriegsminister Freiherr v. Ruhn mit einigen Worten die Annahme des Antrages des Delegierten Dr. Figuly empfohlen hat, wird beschlossen, als außerordentliches Erfordernis und in Eigenschaft eines Theuerungszuschusses pro 1872 die Summe von 136.327 fl. einzustellen.

Die übrigen Posten dieser Nachtragscredit-Forderung wurden ohne Debatte nach den Ausschufsanträgen angenommen.

Der folgende Gegenstand der Tagesordnung betrifft die Bewilligung zur Uebertragung der von dem außerordentlichen Erfordernisse des Jahres 1871 für Bauten nicht realisirten Creditreste auf das Gebarungsjahr 1872. Der Ausschuf beantragt die Bewilligung. Dieselbe wird von der Delegation ohne Debatte genehmigt.

In der Sitzung des Budgetausschusses wurde der Rechnungsabschlusse pro 1870 angenommen; desgleichen wurde die Nachtragscredit-Forderung behufs Subventio-

nierung des „Kloß“ genehmigt. Als General-Berichterstatter für das Gesamtbudget wurde Demel gewählt. Bei der Runciencommission erklärten Rechbauer und Figuly, ihre Wahl nicht annehmen zu können. Herbst bemerkte, daß man wohl für die Zukunft sich die Freiheit der Entschließung vorbehalten könne; er sei aber der Ansicht, daß, so lange man einer Körperschaft angehöre, man einer Function in derselben sich nicht wohl entziehen dürfe. Nach mehrfachen Wahlgängen erschienen gewählt: Pratohevera, Herbst, Giskra, Rechbauer, Demel, Weeber und Brestel.

Zur bevorstehenden Action in Preußen.

Die „Breslauer Zeitung“ will über die im preussischen Ministerium angeblich in Szene gehenden Veränderungen von ihrem berliner Correspondenten nachstehenden Bericht erhalten haben.

„Die beabsichtigte Trennung des Cultus vom Unterricht und die Vereinigung des ersten mit der Justiz hat insofern einige Wahrscheinlichkeit für sich, als der Kampf des Staates gegen den Ultramontanismus mehr und mehr in den leitenden Personen die Ueberzeugung hervorgerufen haben muß, daß es einer großen Reihe der schwierigsten Gesetze bedarf, um das Verhältnis zwischen Kirche und Staat in befriedigender Weise zu regulieren. Es handelt sich dabei vor allem um rein juristische Untersuchung aller vermeintlichen und wirklichen Rechte und Pflichten, welche Staat und die beiden Kirchen gegen einander besitzen. Diese Arbeiten können nur ausgezeichneten Juristen anvertraut werden, und deren besitz zur Zeit das Justizministerium in seinen vortragenden Räten einen tüchtigen, meist erst unter Leonhardt hineinberufenen Stamm. Die adeligen und bürgerlichen hochconservativen Carriermacher, insbesondere aus der Species der Staatsanwälte, haben zum Theil schon Männern Platz gemacht, die in der Conflitszeit noch zu der damals so vertrauten Klasse der liberalen Kreisrichter gehörten. Und diese Räte kennen unter ihren Altersgenossen wiederum genügend viel tüchtige Kräfte, die als Hilfsarbeiter herangezogen werden könnten.“

Ueber die Vorlagen des preussischen Cultusministeriums erfährt die „Berliner Ztg.“, daß „die bezüglichlichen Entwürfe als ein Resultat derjenigen Berathungen anzusehen sind, welche vor einigen Monaten im Cultusministerium seitens der von dem Chef desselben einberufenen Autoritäten auf dem Gebiete des Kirchenrechts abgehalten worden sind. Es wird jetzt nachträglich bekannt, daß bei jenen Conferenzen sich hauptsächlich die Meinung geltend machte, daß der Weg der Nothgesetze ferner gegenüber den hervorgetretenen Mißständen in dem Verhältnis zwischen Staat und Kirche unbedingt verlassen werden müsse; zumal da sich herausstellte, daß die bisher erlassenen Nothgesetze den vielen Auswegen gegenüber, welche der schlaue berechnende Gegner zu finden gewußt hat, so wenig ausreichten, daß man sich auf die Dauer — will man anders die in das Auge gefaßten Zwecke erreichen — einer Ausdehnung der jetzigen Bestimmungen sich kaum wird entziehen können. So entstand das System der erwähnten Vorlagen mit dem doppelten Zweck, die Autorität des Staates und die Freiheit der Handlungen und Entschließungen der Staatsbürger zu schützen. Die Beweisführung, daß eine Bedrohung nach beiden gedachten Richtungen hin in hohem

Seniſſelon.

In eiserner Faust.

Ein Roman aus der neuesten Zeit
von J. Steinmann.

XI. Kapitel.

Verloren.

(Fortsetzung.)

Auf der Rhede von Batavia standen zwei wettergebräunte Männer mit einander in eifrigem Gespräch. Die Kleidung, der ganze Habitus verrieth sofort den Stand der Seeleute.

Der eine von den beiden war schon bejahrt und wurde von dem anderen, jüngeren, als Capitän angeredet. Es waren der Capitän der „Marie Magdalene“ und sein Steuermann.

„Es wäre schon alles klar, Capitän, wenn wir nur einige Handwerker mehr hätten, wie wir sie gebrauchen können, das heimische Volk hier ist dumm und faul.“

Und gerade unser Zimmermann mußte das Unglück haben, bei dem Sturm über Bord zu fallen“, sagte der Capitän. „Es war eine böse Nacht. Wir können froh sein, die „Marie Magdalene“ und das Leben gerettet zu haben.“

„Die „Marie Magdalene“ hat sich schön bewährt“, antwortete der Steuermann mit blizenden Augen. „Ich hätte mal sehen mögen, ob viele andere Schiffe den Sturm so gut durchgemacht hätten. Und, wie gesagt, die Reparaturen wären längst fertig, wenn das Volk hier zu arbeiten verstände.“

„Ihr habt wohl Eile, nach Hause zu kommen,

Steuermann“, erwiderte der Capitän freundlich lachend. „Nun, ihr braucht nicht roth zu werden, denn als ich in Euren Jahren war, zog es mich auch zum heimathlichen Strand mit ganz besonderer Macht. Aber es bleibt dabei, den ersten Jungen hebe ich aus der Taufe.“

„Wir sind ja noch gar nicht verheiratet“, sagte der Steuermann, verlegen lächelnd.

„Das macht nichts, mein Guter. Sobald die „Marie Magdalene“ in ihren Hafen eingelaufen ist, sollt ihr mit Eurer kleinen Eva in den Hafen der Ehe einlaufen, oder ich will nie wieder einen Schluß Rum nehmen.“

Mit diesen Worten entfernte sich langsam der Capitän.

Der Steuermann blieb noch eine zeitlang auf seinem Plage stehen. Sein schönes dunkelblaues Auge streifte über die weite Wasserfläche.

„Bald bin ich bei dir, liebe Eva“, flüsterte er leise.

Die Sonne stieg höher an dem wolkenlosen Himmel empor und vergoldete die Kronen der Palmen und der Gewürzbaume.

Bei uns zu Hause ist es jetzt Nacht, dachte der Steuermann, und der Mond segelt am Himmel. Ob Eva wohl schläft? Ob sie von mir träumt?

Und wieder streifte sein Auge den blauen Spiegel des Oceans.

„Schließ mich in dein Gebet ein.“

Arme, arme Eva!

XII. Kapitel.

Zwei Schuldige.

Der Beamte Korn lag auf seinem grünen Sopha, warm in seinen rothen Schlafrock gehüllt, und rauchte aus der silbernen Spitze.

Er war zufrieden, so weit er es sein konnte. Die letzte Zeit hatte Geld eingebracht, sehr viel Geld.

Man empörte sich seinerzeit über das Treiben der amerikanischen Sklavenhändler; man fluchte ihnen, weil sie Familienbande trennten und den schwarzen Menschen nur als Ware betrachteten. Das Buch der Frau Beecher Stowe, das weltberühmte „Onkel Toms Hütte“, brachte die Gemüther in Gährung, bis zuletzt der Unionskrieg den Sklavenhändlern ein Ziel setzte.

Es soll jedoch nicht gesagt sein, daß Frau Beecher Stowe die Ursache des amerikanischen Krieges gewesen sei. Sie verarbeitete nur ein in der Luft der Zeit liegendes Thema und beschrieb Thatfachen.

Sollte man glauben können, daß noch in Deutschland Sklavenhandel mit weißen Menschen betrieben werde?

Wir glauben nicht, weil wir es wissen. Der Neger blieb, was er war: Sklave. Der weiße Sklave wird einem langsamen moralischen Tode entgegengeführt.

Mord und Menschenhandel sind unzertrennlich.

Eva, liebliches Wesen, du wurdest verkauft, um moralisch hingeopfert zu werden. So lange dein Herz noch schlägt, bist du in der eisernen Faust des Seelenverkäufers. Erst wenn keine Schminke mehr im Grunde ist, dir Kummer und Elend aus dem alternden Antlitz wegzulöschen, erst dann bist du frei!

Der Beamte rauchte seine Cigarre aus silberner Spitze und trank Kaffee aus silberner Kanne. In jedem Gran Silber klebten Fluch, Verzweiflung und Thränen.

Das ist eben der Unterschied: Die menschliche Waare fühlt, was mit ihr vorgeht, aber den richtigen Händler darf man nicht anfechten. Er muß so sehr Geschäftsmann sein, daß er zunächst sein Gefühl verkauft, um ohne Gefühl desto bessere Geschäfte machen zu können.

Grade vorhanden und dadurch unverkennbar ein Nothstand geschaffen war, wird Aufgabe der Motive jener Vorlagen sein, denen man mit großer Spannung entgegen sieht. Es läßt sich übrigens erwarten, daß die mehrerwähnten Vorlagen nicht ohne Mitwirkung derjenigen Männer zustande gekommen sind, welche zu den gedachten Conferenzen eingeladen waren."

Politische Uebersicht.

Laibach, 14. Oktober.

Die Delegation des ungarischen Reichstages nahm alle auf die Schlußrechnungen von 1869 bezüglichen Anträge des Ausschusses an, ertheilte die verlangten Indemnitäten und votierte ohne Bemerkungen das Budget des Ministeriums des Aeußern. Auf eine Anfrage Szedenyi's antwortete Graf Andrássy, daß Se. Majestät der Kaiser in Rom bei dem Papste deshalb durch einen Botschafter und bei dem Könige von Italien durch einen Gesandten vertreten sei, weil kein Anlaß vorgelegen, diesen früheren Stand zu ändern, und dies auch die Reciprocität so fordere. Er sei einer diesbezüglichen Aenderung nicht abgeneigt, wenn selbe von kompetenter Seite gefordert würde. — In der ungarischen Unterhausung — 11. d. M. — wurde bei namentlicher Abstimmung der Adressentwurf der Majorität mit 185 gegen 101 Stimmen zur Specialberatung angenommen. In der Specialberatung wurde die Alinea bezüglich Dalmatiens mit einem Amendement Zivkowsky's angenommen, wonach Kroatien und Slavonien ausdrücklich erwähnt werden. Sonst wurde der Adressentwurf unverändert angenommen. — Der Schwerpunkt der ungarischen Forderungen besteht in dem Verlangen nach einer eigenen Bankleitung, der Vermehrung der Filialen nach Wunsch der Regierung und die Dotierung derselben nach dem Quotenverhältnis. Die Nationalbank verlangt dafür die 25jährige Dauer des derart veränderten Privilegiums.

In der Sitzung der Permanenzcommission am 11. d. sagte Thiers: Frankreich ist nicht so isoliert, als man es sagt. Europa hat uns in Berlin Gerechtigkeit widerfahren lassen, unsere Armee kräftigt sich, unser Credit ist ausgezeichnet, seit zwei Monaten erhielten wir 1400 Millionen, Mitte des nächsten Jahres werden wir zwei Milliarden abgezahlt haben. — Am 10. und 11. d. herrschte in Paris große Erregung. Die Erklärungen Thiers' vor der Permanenz-Commission bezüglich der Nothwendigkeit der Aufrechterhaltung der Republik, des politischen Charakters der Waffsfahrt nach Lourdes und der Ausweisung des Prinzen Napoleon haben im Publicum außergewöhnliche Zustimmung gefunden. — Gerüchweise heißt es, daß Prinz Napoleon, welcher sich anfänglich weigerte, dem Ausweisungsbefehle nachzukommen, nunmehr beschloffen haben soll, aus Paris abzureisen.

"Echo du Parlement" versichert, in der diplomatischen Welt gehe das Gerücht, daß Thiers die italische Regierung formell zur Abberufung des Gesandten Cavaliere Nigra auffordern werde, indem Thiers denselben beschuldige, daß er bonapartistischen Interessen diene.

Die in Ferrol aufgetretene Bewegung wird den Alphonstisten zugeschrieben. Diese Ansicht beruht auf der jüngst von den Journalen dieser Partei geführten Sprache, da sie von der Errichtung der föderalen Re-

publik sprachen. Die alphonstischen Deputierten protestieren gegen jede Theilnahme an der Bewegung von Ferrol. Desgleichen behaupten die republikanischen Deputierten, derselben vollständig fremd zu sein. — Die spanische Regierung machte am 11. d. in der Cortessitzung Mittheilung über eine in Ferrol unter den Rufen: Es lebe die föderale Republik! erfolgte Erhebung 1500 den Arsenalarbeitern und Marinewächtern angehörende Leute mit einem kleinen Theile der Bevölkerung sind an der Bewegung theilhaftig. Die Haupten der Bewegung sind: der frühere Carlisi Bojas und der früher in Marinebüros gestandene Montejó. Die Festung und das Kriegsschiff "Majarredo" sind treu geblieben. Der Generalcapitän von Galicien marschirt mit genügenden Streitkräften gegen Ferrol. Die Regierung ist sicher, die Bewegung zu unterdrücken. Sie wird die Bürger und die Freiheit schützen, aber alle Störer der öffentlichen Ordnung streng und energisch strafen.

Das türkische Journal "Bassiret" kritisiert die Thronrede des Fürsten Milan anlässlich der Eröffnung der Stupschina und constatirt, daß der Fürst seine Regierung als unabhängig anzusehen scheint. Das Blatt schließt mit den Worten: Weiß der Fürst nicht, daß Wohlstand und Heil des Landes von der Regierung abhängen, deren Basall er ist?

Am 12. d. fand in der serbischen Stupschina eine lebhafteste Debatte über die Adresse statt. Die Stupschina will durch einen besonderen Act der gewesenen Regentenschaft feierlich die Dankbarkeit der Nation für ihre geschickte und weise Regierung kundgeben.

Aus Rio Janeiro vom 22. September wird gemeldet: Der Bericht des Finanzministers weist nach, daß seit 1865 Staatsschulden im Betrage von 8,400.000 Pfund amortisiert wurden. Ueber die Verhandlungen mit dem Präsidenten Mitre lauten die Nachrichten widersprechend und ist nichts positives bekannt.

Aus Mexiko wird unterm 16. September gemeldet: Die Republik ist ruhig. Die Unterhandlungen für die Unterwerfung des Generals Diaz nehmen ihren Fortgang und dürften wahrscheinlich reussieren. In kurzem werden zwei neue Journale erscheinen, die Santa Anna als Candidaten für die Präsidentschaft Mexicos unterstützen wollen.

Die diplomatischen Beziehungen zwischen Chili und Bolivia sind abgebrochen, der Gesandte Bolivias wurde abberufen. Quevedo befindet sich an der Spitze der revolutionären Partei in Bolivia.

Bur Eisenbahnsequestration.

Die jüngst kundgemachte Verordnung Sr. Exc. des Herrn Handelsministers Dr. Banhaus, durch welche die Sequestration über die österreichischen Linien der k. k. priv. Lemberg-Czernowitzy-Jassy-Eisenbahngesellschaft verhängt wird, hat in der gesammten wiener Presse ungetheilte Zustimmung gefunden und die lebhafteste Genugthuung hervorgerufen.

Die "Neue Freie Presse" welche in einer ihrer letzten Nummern auf den ausgesprochenen Widerstand des nunmehr zurückgetretenen Generaldirectors der obigen Bahn hingewiesen hatte, constatirt heute, daß die Motive der Verhängung der Sequestration in allererster Linie dem staatlichen Obergewaltrechte der Regierung entlehnt seien und das Material, mit welchem Sr. Exc.

der Herr Handelsminister sein Einschreiten begründe, auch vorzüglich aus dem Zustande des Bahnkörpers, des Betriebmaterials und der consequenten Nichtbefolgung verschiedener ministeriellen Anordnungen entnommen ist.

Die "Presse" erklärt, daß für sie und jeden Unbefangenen überhaupt vom Beginne des Conflictes an kein Zweifel darüber bestanden habe, daß in dem Vorgehen der Verwaltung der Lemberg-Czernowitzyer Bahn ein so flagranter Fall vorliege, daß die Verhängung der Sequestration unabwieslich geworden sei, sollten anders nicht die Autorität des Staates, die öffentliche Moral und das Gemeinwohl mit Füßen getreten werden.

Die "Deutsche Ztg." begrüßt mit lebhaftem Beifall den thatkräftigen Act der Regierung, welcher endlich eine Verbesserung des Zustandes der Lemberg-Czernowitzyer Bahn erwarten lasse; die "Tagespresse" beglückwünscht die Regierung wegen ihres Vorgehens, das der oft in geradezu empörend herausfordernder Weise erfolgten Verletzung von Recht und Gesetz seitens der Bahnverwaltung energisch ein Ziel gesetzt habe, und das "Br. Tagbl." nennt das Schriftstück, in welchem Sr. Excellenz der Herr Handelsminister die Motive seines Vorgehens gegen die Lemberg-Czernowitzyer Eisenbahngesellschaft darlegt, ein geradezu vernichtendes Verdict. In ähnlicher Weise sprechen sich auch "Vorstadtzeitung", "Morgenpost" und "Freies Blatt" aus. Das erstgenannte Blatt weist insbesondere auf die hohe sittliche Bedeutung des Regierungsschrittes hin, welcher wie ein reinigendes Gewitter in den Sphären unserer wirtschaftlichen Associationen nachwirken werde. Die Sequestration, die soeben über die Lemberg-Czernowitzyer Bahn verhängt wurde, habe allerdings zunächst den Zweck, die eben genannte Bahn aus ihrer leichtfertigen und schlechten Wirthschaft herauszureißen, sie werde aber auch eine Mahnung für alle sein, die zur Leitung gesellschaftlicher Unternehmungen berufen sind.

Die "Morgenpost" bezeichnet das Vorgehen der Regierung als unabwendbar geworden, und das "Freie Blatt" erklärt, der Herr Handelsminister könne der allgemeinsten Anerkennung für sein energisches Vorgehen versichert sein.

Tagesneuigkeiten.

— Sr. k. Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog Franz Karl begeben sich von Jsch nach Salzburg und dürften von dort kaum vor Ende November nach Wien zurückkehren. — Die "Linzer Zeitung" schreibt unterm 11. d. M. Gestern um 5 Uhr nachmittags haben Sr. k. Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog Ludwig Victor auf der Reise von Gmund nach Kemmelbach den hiesigen Bahnhof passiert.

— (Vor dem k. k. Reichsgerichte) werden am 24., 25. und 26. Oktober d. J. in dem Verhandlungssaale der k. k. n. ö. Statthalterei, Wien, Herrengasse Nr. 11, öffentliche Verhandlungen stattfinden.

— (Die Bezirks-Lehrerconferenz) aus der Umgebung von Klagenfurt sprach sich für die Durchführung des deutschen Sprachunterrichtes in den slovenischen Schulen aus.

— (Diebstahl.) Die "Gr. Ztg." erzählt: Am 8. d. wurden aus dem versperrten Zimmer der Grundbesitzerin Anna Lenko in St. Peter (Bezirk Gili) Sparkassenbüchel im Gesamtbetrage per 10.000 fl. nebst einer Bannote à 100 fl., vier Stück à 50 fl. und 160 fl. Silbergeld von unbekannten Thätern gestohlen. Die Sparkassenbüchel wurden am 9. d. morgens unweit der Behausung der Lenko wieder aufgefunden. Die strengste Inwagilierung auf die Thäter wurde eingeleitet.

— (Werthvolles Geschenk.) In den nächsten Tagen wird in Berlin ein türkischer General erwartet. Er hat den Auftrag, dem deutschen Kaiser vier herrliche arabische Pferde zu überbringen, die der Sultan ihm zum Geschenk macht. Das Geschirr der Pferde soll außerordentlich reich und kostbar sein.

Locales.

Auszug

aus dem Protokolle über die ordentliche Sitzung des k. k. Landes-Schulrathes für Krain in Laibach, abgehalten am 3. Oktober 1872 unter dem Vorsitze des k. k. Regierungsrathes Fürsten Lothar Metternich in Anwesenheit von 7 Mitgliedern.

1. Nach Eröffnung der Sitzung stellt der Vorsitzende der Versammlung Herrn Realschuldirector Dr. Johann Mrhol als neu ernanntes sachmännisches Landes-Schulrath-Mitglied vor und läßt durch den Schriftführer die seit der letzten Sitzung erledigten Geschäftsstücke an der Hand des Geschäftsprotokolles vortragen.

2. Für die Adaptierung des Lehrerhauses in Matbau zu einem Schulgebäude wird ein Patronatsbeitrag per 1000 fl. bewilligt und flüssig gemacht.

3. Die Acten, betreffend den Bau eines Schulhauses in Douško, werden dem hohen Ministerium für Cultus und Unterricht mit dem Antrage auf Gewährung einer Patronatsaushilfe vorgelegt.

4. Die Beschwerde der nach Moräutsch eingeschulien Gemeinden betreffs der Zuerkennung der Hälfte der Bezüge des Unterlehrers an den Oberlehrer für die Dauer der

Augenbrauen zusammen, das Rauchen wurde stärker, zugleich aber auch mechanischer und das starre Auge schien nichts zu betrachten, als den in Brillantfeuer seines Edelsteinschmuckes flimmernden Perpendikel der großen Pendule.

Aber wenn der Körper in einer gewissen thätigen Unthätigkeit ruht und das Auge die Außenwelt zu fixieren scheint, beginnt es im Innern zu arbeiten und die Fata Morgana des Geistes entfaltet ihr seltsames Spiel. Dem Poeten erschließt sie den Himmel, indem sie ihm seine Ideale im Azurglanz der Phantasie verkündet vorgekauft, dem Jüngling führt sie das künftige Leben vor, den Greis führt sie zurück in das farben glänzende Paradies der Jugend.

Auch den Beamten Korn führte das Wunderwesen in seine Vergangenheit zurück. Er schauderte vor den vielen Erinnerungen, die auf ihn einstürzten.

Plötzlich drehte er sich um und wandte seine Augen nach dem Tische.

Er glaubte einen leisen Weheruf von dem Tische her vernommen zu haben. Er blickte hin, konnte aber nichts anderes entdecken, als den Diamantring der armen Eva.

"Ich glaube, ich träume mit offenen Augen," sagte er und schellte dem Diener.

Nach einiger Zeit saß er vor einem dampfenden Grog, den der Diener auf einem silbernen Theebrette heringebracht hatte.

Wer kein anderes Hilfsmittel hat, das Wogen der Gedanken zu beschwichtigen, greift zum geistnähmenden Alkohol, wenn dagegen die Schätze der Cultur, der Bildung und der Moral aufgeschlossen sind, der beschwört den Sturm innerer Unruhe mit den Hilfsmitteln des Geistes, die den Menschen über das Thier erheben. —

(Fortsetzung folgt.)

Der Beamte Korn war in jeder Beziehung Geschäftsmann.

Mit Behagen berechnete er die Summen, welche Eva nach seinen vielfachen Erfahrungen einbringen würde, ihm einbringen mußte.

Von Zeit zu Zeit weidete er sich an dem Feuer eines zierlichen Brillantcinges, den er zwischen den Fingern seiner großen Hand hielt.

Dieser Ring hatte einst Eva's Hand geziert, dieser Ring, ein Geschenk des Freundes, war nun das Hilfsmittel zu ihrem Untergange geworden.

"Die andere hat auch noch einen solchen Ring," murmelte der Beamte. "Ich liebe es, alles paarweise zu besitzen."

Dabei lachte er laut auf über seinen vermeintlichen Witz.

Das Lachen hallte eigenthümlich wieder.

Sonst war sein Echo durchschnittlich ein anderes. Wenn er, der Gewaltige, im Kreise seiner Untergebenen stand, oder wenn ein Haufe plumper Schmeichler ihn umgab, dann tönte sein Lachen von den Lippen dieser Creaturen wieder, nicht absterbend, wie das Echo des Waldes, nein, es nahm zu wie der Waldstrom, der, zur Zeit des Regens aus schäumigen Rinnfälen gespeist, roh und zerstörend daherbraust. Ja, in solchen Kreisen war er der wigige, der unübertreffliche Herr Beamte Korn. Dann waren seine "Freunde" bei ihm, die jeden seiner Witze belachten und jede Nothheit, jede Herzlosigkeit zum brillanten Witz stempelten.

Aber über den schönen Witz, den er eben machte, lachte niemand mit, er hörte sich allein lachen.

Ein unangenehmes Gefühl überkam ihn. Einige starke Züge aus der silbernen Zigarrenspitze restaurierten ihn wieder.

Nach wenigen Minuten jedoch suchte er mit den

Bacatur des Unterlehrerpostens wird dem hohen Ministerium für Cultus und Unterricht zur höchsten Entscheidung vorgelegt.

5. Ueber den vom k. k. Bezirks-Schulrathe Stein vorgelegten Verhandlungsact wegen Errichtung einer Volksschule in Neuthal wird der vom k. k. Bezirks-Schulrathe beantragte bedingte Aufschub genehmigt.

6. Ueber den vom nämlichen Bezirks-Schulrathe im Gegenstande der Errichtung einer Volksschule in Möttnil erstatteten Bericht wird beschlossen, vom Erkenntniswege bis zum Erscheinen des gewärtigten Landesgesetzes abzusehen.

7. Der Schulgemeinde Horjul wird der bisherige Normal-Schulfonds-Beitrag für den dortigen Schuldienst bis zur günstigeren Gestaltung der Vermögenskräfte derselben belassen.

Nach Erledigung eines Remunerations-Gesuches und Zuerkennung einer Quinquennalzulage an den betreffenden Petenten wird die Sitzung geschlossen.

— (Der neue Landeshauptmann) Herr Dr. Friedrich Ritter von Kaltenegger wurde gestern vom Herrn k. k. Landespräsidenten Alexander Grafen Auersperg in sein neues Amt eingeführt und ihm der k. k. Landes-ausschuß und der landeschaftliche Beamtenkörper vorgestellt.

— (Priesterjubiläum.) Der hochw. Herr P. Guardian des Kapuzinerklosters in Bischofs-lad feierte am 13. d. M. unter Theilnahme von 50 hochw. Herren aus nah und fern sein 50jähriges Priesterjubiläum. P. Brescinski nahm die Glückwünsche mehrerer Herren k. k. Beamten, des Herrn Gemeindevorsteher, mehrerer Gemeindegemeinschaften u. a. freundlichst auf.

— (Der Schießstand) der hiesigen Rohrschützen-Gesellschaft beschloß am 13. d. das heutige Scheibenschießen. Das letzte Schießen war mit werthvollen Beuten ausgestattet, die von den Herren B. Gallé, Zenari, Döberlet, E. J. Stöckl, Kastellig, Lorenzi, A. v. Bostizio und Reng gewonnen wurden.

— (Localbericht.) Der Hausknecht Ignaz Conter wurde wegen Straßenercesses von der städtischen Sicherheitswache arretiert. — Der Vagant Franz Maurer aus Mofte wurde wegen Geldbetrugs im Betrage von 5 fl. an das competente Gericht eingeliefert. — Der Tischlergeselle Anton Novak wurde von den Maurergesellen Töne Gradischer, Johann Belic aus Fühnerdorf und Jakob Wolhan aus Polana in der Nähe der Gendarmerie-laserna überfallen und körperlich mißhandelt. Töne Gradischer wurde dieserwegen, überdies wegen versuchter Nothzucht an das Strafgericht abgegeben. — Der Weißgärbergeselle Andreas Ratovic aus Laibach hat im Auftrage des Putzmachers Blasius Baupotic aus Bischofs-lad Nr. 95 vier Bentner Schweinsborsten im Werthe von 140 fl. auf dem Bahnhofe in Empfang genommen, die Ware aber zum Nachtheile des Baupotic verkauft und wurde flüchtig. — Dem Mehlhändler Damian Brodnik, St. Peter-vorstadt Nr. 59, wurde ein Getreidesack entwendet; der Thäter wurde von der Sicherheitswache gestellt. — Franz Bozic aus Pano-vabes wurde wegen Pferdegeschirrdiebstahl dem Strafgerichte eingeliefert. — Der Vagant Anton Jerina aus Laibach ist nach Verübung mehrerer Diebstähle aus dem Civilspitale entwichen, wurde von der städtischen Sicherheitsbehörde aus-geforscht und dem k. k. Landesgerichte zur Untersuchung übergeben. Dem Amtsdienner Johann Kof wurde von einem Wagen herab ein nach Oberlaibach expediertes Rieß Schreibpapier entwendet. — Dem Zahlkellner in der Casinorestauration wurde ein lichtgrauer Ueberzieher im Werthe von 15 fl. entwendet. — Der Beamtenwitwe Lukmann, Stadt Nr. 15, wurde eine silberne Tabakdose entwendet. — Der Private Jacob Aussenel sammt Gattin wurden abends von excessiven Vurschen auf der Straße körperlich leicht verletzt. Die Untersuchung ist im Zuge. — In der Schnapsbottel des Mathias Sterbinc, Kapuzinervorstadt Nr. 18, fand wegen verweigerter Zahlung ein Excess statt; der Excedent wurde arretiert. — Florian Tauric aus Terstenik, Bezirk Gutsfeld, wurde wegen Stiefeldiebstahls-Verdacht von der Sicherheitswache arretiert. — Der Inwohnerin Maria

Perjetel aus Keruße, Bezirk Gottschee, wurden aus ver-sperrter Truhe ein silberner Gürtel im Werthe von 60 bis 80 fl., eine Barschaft von 244 fl. und 22 Ellen Hauskleinwand von unbekannten Thätern gestohlen.

— (Aus dem Polizeiblatte.) Sted-brieflich verfolgt werden: Johann Hauptmann, 15 Jahre alt, Bergknappe, aus St. Marein im Bezirk Vitti gebürtig; Michael Kummer aus Kneza, Bezirk Tolmein, und Franz Boucal vulgo Butkovic, 20 Jahre alt, alle drei wegen Verbrechen der schweren körperlichen Beschädigung; Johann Ragernil aus Cerov, Bezirk Stein, 15 Jahre alt, wegen Verbrechen des Diebstahls; Ferdinand Rastun aus Lobnig bei Kappel wegen Verbrechen des Betruges; der Militär-Urlauber Mathias Jitenic wegen der Verbrechen der Noth-zucht und des Raubes; auszuforschen sind: Johann Dredlar, Rekrut aus Verch, Bezirk Laibach, 21 Jahre alt; Johann Sterl aus Langera bei Triest, 37 Jahre alt.

— (Elementar-Versicherungsbank.) Von gut unterrichteter Seite hören wir, daß die Verhältnisse der in letzter Zeit viel besprochenen Elementar-Versicherungs-Actienbank einer ebenso rationellen als günstigen Regelung entgegenstehen. Der Verwaltungsrath hat eine außerordentliche Generalversammlung einberufen, um den durch entstandene Mißdeutungen beunruhigten Actionären genauen Bericht abzustatten. Wir zweifeln auch nicht, daß diese Darstellung ein klares Licht in die Situation bringen wird. — So viel steht aber schon heute fest, daß in dem Maße, wie bisher, auch fernerhin den Verpflichtungen seitens der Elementar-Versicherungsbank entsprochen werden wird.

— (Aus dem Amtsblatte.) Rundmachung betreffend 1. die nächste Verlosung der krainischen Grund-entlastungs-Obligationen; 2. die Aufnahme eines Diur-nisten für die Grundsteuer-Regulierungsarbeiten; 3. den Ausbruch der Maul- und Klauenseuche im Bezirke Rudolfs-werth.

— (Theater.) Lessings „Minna von Barnhelm“ errang gestern auf unserer Bühne nur einen bescheidenen Erfolg, und zwar, offen gestanden, nicht bloß durch Verschulden der Darsteller — das Publicum hatte sich nur spärlich eingefunden und die Anwesenden gewannen sichtlich nur zum geringsten Theile der Dichtung erhöhtes Interesse ab. Die Aufführung selbst anlangend, so will uns scheinen, als sei sie eine etwas verflüchtete gewesen, die Rollen waren zum Theile nicht genügend memoriert, infolge dessen höchst fatale Versprechungen sehr häufig und der Souffleur in angestrengtester Thätigkeit. Die beiden Hauptpersonen des Stückes befriedigten uns nicht vollständig; Fr. Brand war allerdings eine liebliche, schelmische Erscheinung, hatte auch manche hübsch geklungene Momente, reichte jedoch nicht überall an die Höhe des Charakters der Minna heran. Auch Herrn Röders „Tellheim“ können wir nicht durch-aus loben; obgleich wir gerne anerkennen, daß er seine Rolle fleißig spielte, namentlich in den ersten Akten, so ent-wickelte er doch im allgemeinen zu wenig Wärme, zeichnete namentlich auch den in ihm tobenden Kampf zwischen Ehre und Liebe nicht scharf genug. Fr. Brambilla war ein prächtiges naseweises Kammerkätzchen, das als Milch-schwester der Herrin natürlich manche Vorrechte genießt, und kein Wunder war, daß sie den martialischen Wachtmeister gefangen nahm. Herr Carode spielte diesen trotz einiger Gedächtnisschwächen recht anerkennenswerth. Ohne Rück-halt können wir endlich die Leistungen der Herren Director Kofky als Wirth, Höller als „Just“ und Ausim, der als „Riccard“ wiederum Proben seiner trefflichen Begabung leistete, anerkennen.

— (Schlußverhandlungen beim k. k. Lan-desgerichte in Laibach.) Am 16. Oktober. Bartl. Mauer und drei Genossen: Auslauf, Wacheheleidigung u.; Anton Soretic: Majestätsbeleidigung. — Am 17. Oktober. Johann Galjot: Todschlag; Johann Rahne: Raub; Jo-hann Prosen: Religionsstörung. — Am 18. Oktober. Urban Porenta und Consorten: schwere körperliche Beschädi-gung; Michael Kernc: schwere körperliche Beschädigung; Josef und Andreas Erzgar: schwere körperliche Beschädigung.

Constitutioneller Verein in Laibach.

Der Ausschuß beehrt sich hiemit die Vereinsmitglieder zur 42. Versammlung einzuladen, welche Freitag den 18. Oktober l. J., abends um 8 Uhr, im Clubzimmer der Casinorestauration stattfindet.

Tagesordnung:

1. Berichterstattung über die unterkraner Bahn in Gemäßheit des Beschlusses der 41. Versammlung.
2. Zur Wahlreform.
3. Die Processionen für den Papst und das Ver-sammlungsrecht.

Neueste Post.

Wien, 14. Oktober. Die „Montagsrevue“ mel-det: Falls die Delegationen am 19. Oktober die Ar-beiten beendigen, sollen die Landtage am 27. Oktober, der Reichsrath am 4. Dezember zusammentreten. Im gegentheiligen Falle findet die Landtagseröffnung am 7. November statt.

Telegraphischer Wechselkurs

vom 14. Oktober.

Papier-Rente 65.40. — Silber-Rente 70.40. — 1860er Staats-Anlehen 102.20. — Bank-Actien 918. — Credit-Actien 332.40. — London 108.65. — Silber 107.25. — k. k. Münz-Du-caten 5.234. — Napoleons'or 8.71

Das Postdampfschiff „Grifia“, Capitän Meier, ging am 9. Oktober mit 911 Passagieren von Hamburg via Havre nach New-York ab.

Handel und Volkswirtschaftliches.

Wochenausweis der Nationalbank. (Nach § 14 der Statuten und auf Grund der Gesetze vom 5. Mai und 25ten August 1866.) Veränderungen seit dem Wochenanweise vom 30. September 1872: Banknoten-Umlauf 319,192,000 fl. Bedeutung: Metallschatz 138,758,733 fl. 85 kr. In Metall zahlbare Wechsel 11,037,781 fl. 92 kr., Staatsnoten, welche der Bank gehören, 979,632 fl. Comptoir 155,742,893 fl. 69 1/2 kr. Darlehen 31,097,700 fl. Eingelöste Coupons von Grundentlastungs-Obligationen 7027 fl. 83 1/2 kr., 6,178,300 fl. — eingelöste und bürsamäßig angekaufte Pfandbriefe à 66%, Percent 4,118,866 fl. 66 kr. Zusammen 341,742,635 fl. 96 kr.

Angekommene Fremde.

Am 13. Oktober.

Stadt Wien. Palm und Schwentner, Kaufleute, Wien. — Pfeiffer, Gutsbesitzer, Gallenseel. — Furz, k. k. Lieutenant, Wien. — Pospisil, Graz. — Jlec, Wien. — Gütermann, Kfm., Bam-berg. — Petsche, Kfm., Graz. Hotel Europa. Nelson sammt Frau, Berlin. — Buchenau, k. k. Hauptmann. — Pirker, Reisender, Graz. — Amalia Bistur sammt Tochter, Prag. Elefant. Durro und Koffi, Kaufleute, Triest. — Gaardt, k. k. Hauptmann, Wien. — Paichel, Zahnarzt, Graz. — Wemmed, Zahntechniker, Philadelphie. — Thomann, Tarvis. Soretic, Mörtling. — Drel, Stein. — Olinger, Kärnten. — Lapajne, Futomer. — Tschernweg, Reichenberg. — Munig, Wien. — Apfethaller, Fiume. — Dr. Tanzer, Zahnarzt, Graz. Mohren. Bevc, Commis, Pettau. — Zelus, Agram. Kaiser von Oesterreich. Groß, Trattung und Zug, Gili.

Portoziehung vom 12. Oktober.

Triest: 70 33 69 42 53.

Theater.

Gente: Lucrezia Borgia. Oper in 3 Acten von Romani. Musik von Donizetti.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Datum	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Wolken	Niederschlag in Millimetern
14. Okt.	6 U. Morg.	738.04	+11.6	Windstill	trübe	11.55
	2 „ N.	735.66	+17.1	NW. schwach f.	ganz bew.	Regen
	10 „ Ab.	734.61	+14.3	SW. schwach	trübe	

Morgens Blitze in Süd. Regnerisches Wetter anhaltend. Das Tagesmittel der Wärme + 14.4°, um 24° über dem Nor-male.

Verantwortlicher Redacteur: Ignaz v. Kleinmayer.

Börsenbericht.

Wien, 12. Oktober. Des hohen israelitischen Festtages wegen war die Börse schwach, indessen doch besser besucht, als am gleichen Tage in früheren Jahren. Die Umsätze waren sowohl der Zahl der Effecten, als den in denselben zustande gekommenen Schläffen nach beschränkt, jedoch machte sich durchgehends eine sehr beträchtliche Kurssteige-rung geltend.

A. Allgemeine Staatsschuld.		
für 100 fl.		
	Geld	Waare
Einheitsliche Staatsschuld zu 5 pCt.:		
in Noten verzinst. Mai-November	65.30	65.40
„ „ Februar-August	65.30	65.40
„ Silber „ Jänner-Juli	70.30	70.40
„ „ April-October	70.30	70.40
Lose v. J. 1839	338.50	339.50
„ 1854 (4 %) zu 250 fl.	93	93.50
„ 1860 zu 500 fl.	102.20	102.40
„ 1860 zu 100 fl.	123.50	124
„ 1864 zu 100 fl.	142.75	143.25
Staats-Domänen-Pfandbriefe zu 120 fl. 8. W. in Silber	114.75	115.25
B. Grundentlastungs-Obligationen.		
für 100 fl.		
	Geld	Waare
Böhmen zu 5 pCt.	97	98
Galizien „ „	78.50	79.50
Nieder-Oesterreich „ „	94	95
Ober-Oesterreich „ „	91.50	92.50
Siebenbürgen „ „	77.25	77.75
Steiermark „ „	91.50	92.50
Ungarn „ „	79.50	80.25
C. Andere öffentliche Anleihen.		
Donau-Regulirungslose zu 5 pCt.	96.25	96.75
U. g. Eisenbahnanleihen zu 120 fl.		
„ 8. W. Silber 5% pr. Stück	105	105.25
Ung. Prämienanleihen zu 100 fl.		
„ 8. W. (75 fl. Einzahl.) pr. Stück	103.75	104.25

Wiener Communalanleihen, rückz. Geld Waare		
zahlbar 5 pCt. für 100 fl.		
	83.50	83.75
D. Actien von Bankinstituten.		
	Geld	Waare
Anglo-öster. Bank	322.50	323
Bankverein	359	360
Boden-Creditanstalt		
Creditanstalt f. Handel u. Gew.	333.25	333.50
Creditanstalt, allgem. ungar.	138	139
Depositenbank	115.50	116
Escompte-Gesellschaft, n. ö.	1030	1040
Franco-öster. Bank	127.75	128.25
Handelsbank	251.50	252.50
Nationalbank	907	908
Unionbank	272.50	273
Bereinsbank	173.50	174
Verkehrsbank	215.75	216.25
E. Actien von Transportunternehmungen.		
	Geld	Waare
Alföld-Kunmaner Bahn	176	176.50
Böhm. Westbahn		
Carl-Ludwig-Bahn	231.75	231.25
Donau-Dampfschiff-Gesellsch.	620	622
Elisabeth-Westbahn	246.75	247.50
Elisabeth-Westbahn (Kinz- und weiser Strecke)	212	212.75
Ferdinands-Nordbahn	2050	2060
Kaisertreu-Bereits-Bahn		

Franz-Josephs-Bahn		
	Geld	Waare
Leibniz-Ges.-Zugführer-Bahn	146	147
Kloß, österr.	525	528
Österr. Nordwestbahn	213	214
Rudolfs-Bahn	179.50	180.50
Siebenbürgen-Bahn	177	177.50
Staatsbahn	326	328
Südbahn	207.50	207.75
Südb-nordb. Verbind. Bahn	176	177
Therz-Bahn	248.50	249.50
Ungarische Nordostbahn	160.50	161.50
Ungarische Ostbahn	127.50	128
Tramway	336.50	337
F. Pfandbriefe (für 100 fl.)		
	Geld	Waare
Ung. öst. Boden-Credit-Anstalt	100.75	101
Verlosbar zu 5 pCt. in Silber	87.75	88
Ung. öst. Bod.-Cred.-Anst. zu 5 pCt. in 8. W.	90.50	90.70
Ung. Bod.-Cred.-Anst. zu 5 1/2 pCt.	86.50	87
G. Prioritätsobligationen		
	Geld	Waare
Ung. Westb. in 8. verz. (l. Emiff.)	91.50	92.25
Ferdinands-Nordb. in 8. W. verz.	100.90	101.10
Franz-Josephs-Bahn	99.40	99.60
Ö. Carl-Ludwig-B. l. 8. verz. l. Em.		
Österr. Nordwestbahn	98.40	98.60

Siebenb. Bahn in Silber verz.		
	Geld	Waare
Staatsb. 8. 3%, à 500 fr. n. l. Em.	89	89.25
Südb. 8. 3%, à 500 fr. pr. Stück	111.25	111.50
Südb. 8. 3%, à 200 fl. 3. 5%, für 100 fl.	93.90	94.10
Südb. 8. 6% (1870-74)		
à 500 fr. pr. Stück		
Ung. Ostbahn für 100 fl.	78.40	78.60
H. Privatlose (per Stück).		
	Geld	Waare
Creditanstalt f. Handel u. Gew.	185	185.50
Rudolfs-Stiftung zu 10 fl.	14.50	15
I. Wechsel (3 Mon.)		
	Geld	Waare
Kugelsburg für 100 fl. Südb. W.	91.90	92
Frankfurt a. M. 100 fl. detto	92	92.20
Hamburg, für 100 Mark Banco	80.15	80.25
London, für 10 Pfund Sterling	108.85	109
Paris, für 100 Francs	42.45	42.55
Konten der Geldsorten		
	Geld	Waare
k. k. Münz-Ducaten	5 fl. 24	5 fl. 25
Napoleons'or	8	8
Preuß. Cassenscheine	1	1
Silber	107	107
Krainische Grundentlastungs-Obligationen, Pri-motivierung: 85.75		
	Geld	Waare